

Heimatmuseum Vilsbiburg

Kröninger Hafnermuseum

Das Heimatmuseum umfasst ca. 1.000 m² Ausstellungsfläche. Herzstück ist die Sammlung Kröninger Hafnerhandwerk.

Ab Oktober 2005 ist die neue Dauerausstellung "Ziegelpatscher und Ziegelbrenner im Vilsbiburger Land" zu besichtigen.

Die Öffnungszeiten:

Sonntag, 10.00 - 11.30 Uhr, Mittwoch 14.00 - 16.00 Uhr.

Am ersten Wochenende eines Monats zusätzlich Samstag und Sonntag 14.00 - 16.00 Uhr.

Sonderführungen nach Voranmeldung bei Museumsleiter Lambert Grasmann, Telefon 0 87 41/78 28.

Die begleitende Publikation:

Vilsbiburger Museumsschriften

7

Cornelia Renner

Ausgrabungen in Kröninger Hafnerhäusern - Kleinbettenrain und Hub

72 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Zeichnungen und
4 Farbtafeln, 9,80
ISBN 3-00-017082-0

Heimatverein für den Alt-Landkreis Vilsbiburg e.V.
Stadtplatz 39-40, 84137 Vilsbiburg

Konzeption und Texte der Ausstellung:
Dr. Cornelia Renner

Fotos: Lambert Grasmann, Dr. Cornelia Renner



Heimatmuseum
Vilsbiburg

Kröninger
Hafnermuseum

Sonderausstellung

Ausgrabungen in Kröninger Hafnerhäusern - Kleinbettenrain und Hub

26. November 2005 bis 19. März 2006



www.museum-vilsbiburg.de

Die Ausgrabungen in Kleinbettenrain 3, Gde. Kröning

Südöstlich von Landshut, zwischen Vilsbiburg und Dingolfing, liegt im niederbayerischen Hügelland der als "Kröning" bezeichnete Landstrich. Schriftliche Überlieferungen bezeugen eine rege Hafnertätigkeit in dieser Region seit dem 15. Jahrhundert.

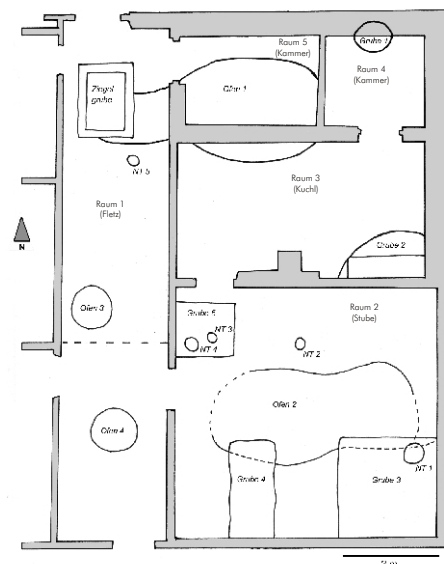


Heute ist das Kröninger Geschirr ein begehrtes Sammlerobjekt; die Nachkommen der alten Hafnerfamilien haben jedoch längst das Handwerk aufgegeben. Es stehen nur noch wenige der alten Hafnerhäuser, die meisten sind leider abgerissen worden.

Bei dem Haus Kleinbettenrain 3 handelt es sich um ein denkmalge-

schütztes Hafnerhaus, das vom Zweckverband der Freilichtmuseen Massing und Finsterau gekauft wurde, um es als Beispiel eines Hafnerhauses nach Massing zu versetzen. Dadurch ergibt sich die Möglichkeit einer intensiven denkmalpflegerischen Untersuchung des Gebäudes, das zum ersten Mal 1570 in den Steuerregistern auftaucht. Eine jahrhundertlange Benutzung als Anwesen eines Hafners kann hier in der sog. "Görgenmannsölde" bis 1849 nachgewiesen werden, die letzte Bewohnerin Theresia Winterstetter mußte aus Altersgründen 1992 ausziehen. Seitdem steht das Haus leer.

In den Jahren 2003 bis 2005 wurden mehrere Grabungskampagnen durchgeführt, die erstaunliche Befunde und Funde zutage brachten. So fanden sich neben fünf Scherben gruben mit unterschiedlichem



Umfang auch zwei Brennöfen und zwei Backöfen im Hausinneren.

Bei den Scherben gruben handelte es sich um Werkstattbruchgruben, die ausschließlich Fehlbrände und andere nicht verkäufliche Ware enthielten. Die relativ kleine Grube 1 in Raum 4 beinhaltete Keramik aus dem 16./17. Jahrhundert. Durch die Zweiphasigkeit der Grube 2 in Raum 3 kann ausnahmsweise Kröninger Ware genauer datiert werden. Die Gruben 3, 4 und 5 in Raum 2, der Stube enthielten sehr viel Keramik, die man ins 17./18. Jahrhundert datieren muß. Eine mit der Jahreszahl 1687 beschriftete Scherbe stammt aus Grube 4. Die Brennöfen sind beim heutigen Stand der Kenntnisse noch nicht zeitlich zu bestimmen, sie gehören aber sicherlich in unterschiedliche Phasen.



Eine Besonderheit stellen die fünf Nachgeburtstöpfe dar, die innerhalb des Hauses geborgen wurden. Hier hat man die Plazenta nach einer Geburt vergraben, um das Kind bei guter Gesundheit zu erhalten und um Glück zu bringen.

Der Formenschatz der Keramik ist vielseitig, da die Funde aus dem 15./16. bis ins 19. Jahrhundert stammen. Man sieht hier Henkeltöpfe, Schüsseln und Schalen, aber auch Teller und besondere Formen wie Kacheln, Wasserrohre, Hörner und Pfeifen.

Der Katalog mit den zahlreichen Tafeln zeigt die unterschiedlichen Formen auf, erklärt aber auch die Befunde.

Die Grabungen von Hub, Gde. Kröning

Im Jahr 1987 wurde in Hub 13 eine Werkstattbruchgrube untersucht, geborgen und die Keramik ausgewertet. Hier gibt es dunkelbraun und grün glasierte Keramik mit Tupfendekor, die erstmals in größerer Zahl ausgegraben wurde.

Aus Hub 11 stammen Funde aus einer Verfüllung im Garten, die ebensolche Keramik enthielt. Die hier gefundenen Gefäße sind leider stark zerscherbt, können aber trotzdem dem 17.-19. Jahrhundert zugerechnet werden.

Auch hierzu findet sich ein umfangreicher Katalog mit Tafeln.